



Steffiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 19. Januar 1888.

Nr. 32.

Deutscher Reichstag.

16. Plenarsitzung vom 18. Januar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: von Schelling und Kommissarien.

Tagesordnung:

Vorlesung der ersten Beratung des von dem Abg. Mundel eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die Zuständigkeit der Schwurgerichte (Ausdehnung ihrer Zuständigkeit auf die Press- und politischen Vergehen).

In der Debatte haben außer dem Antragsteller bereits gesprochen die Abgg. Hartmann und Windthorst.

Abg. Marquardsen (nat.-lib.) erklärt sich mit dem Abg. Windthorst dahin einverstanden, daß die Zuständigkeit der Schwurgerichte für Pressvergehen vollständig berechtigt sei. Er sei immer dafür eingetreten, auch bei der Beratung der neuen Justizgesetze. In Bayern habe sich diese Einrichtung vollständig bewährt. Ob die Zuständigkeit der Schwurgerichte auf die in dem Antrage Mundel bezeichneten politischen Vergehen ausgedehnt werden solle, ist eine Streitfrage. Er glaube, daß die Regelung dieser Frage auf eine andere, bessere Zeit verschoben werden müsse. Ueberhaupt sei es vielleicht zu empfehlen, die ganze Sache auf bessere Zeiten zu verschieben. Deshalb werde er mit seinen Freunden sich gegen eine kommissarische Beratung und gegen den Antrag im Ganzen erklären.

Abg. Träger (deutschf.) Eine andere als wohlwollende Erklärung für die Schwurgerichte habe ich von dem Vorredner nicht erwartet. Am schärfsten gegen den Antrag hat sich der Abg. Hartmann ausgesprochen. Er meinte, man wolle der Presse eine Ausnahmestellung geben. Das ist durchaus nicht der Fall, sondern es ist eine Ausnahme, daß man die politischen und Pressvergehen der Zuständigkeit der Schwurgerichte entzogen hat. Diese Ausnahme soll beseitigt werden. Im Reichstag ist man stets für die Zuständigkeit der Schwurgerichte in dieser Frage gewesen. Bei der Beratung der Justizgesetze wurde ein dahin gehender Antrag mit 215 gegen 102 Stimmen angenommen. Aber die Regierung setzte ein entschiedenes Veto entgegen. So entstand ein bedenklicher Miß in der Einheit der Rechtsverfassung, denn in Bayern blieben die Schwurgerichte zuständig für diese Vergehen. Herr Hartmann meinte, die Majorität des deutschen Volkes sei mit dem jetzigen Zustande zufrieden. Ich glaube nicht, daß das Volk mit der Rechtsprechung gerade auf diesem Gebiete zufrieden ist. Die Geschworenen stehen unabhängiger als die Berufsrichter, welche leider viel zu sehr von den Präjudizien des Reiches unabhängig sind. 16 Bände Reichsgerichts-Entscheidungen in Strafsachen sind bereits erschienen und bald wird nichts mehr Straffälliges geschehen können, was nicht schon in den Entscheidungen des Reichsgerichts abgeurtheilt ist. Der Richter sollte aber nicht nur in Bezug auf die Thatfache seiner freien Ueberzeugung folgen können, sondern auch in Bezug auf die Anwendung des Gesetzes. Das Reichsgericht verfügt z. B. der Presse das Recht der Wahrnehmung berechtigter Interessen, wenn es sich um öffentliche Angelegenheiten handelt. Der Redner bittet deshalb, den Antrag anzunehmen.

Abg. Frohme (Soz.): Wir befinden uns jetzt in Deutschland in einem Zustande der Rechtsunsicherheit sondergleichen. Ein Sozialdemokrat heißt heute zu Tage nicht mehr, was er thut oder lassen soll. Die Handhabung des Sozialistengesetzes seitens der preussischen Regierung hat dazu geführt, daß man Vergehen künstlich konstruirt, wie z. B. in dem Freiburger Prozesse. Länger als 4 Jahre hat das Untersuchungsverfahren gedauert. Man hat Anstrengungen gemacht, diesen Prozeß nach Preußen zu bringen. Die preussischen Staatsanwälte haben die Erhöhung der Auflage abgelehnt. Lediglich der Umstand, daß Herr v. Bolmar in Freiberg wohnte, bot die Gelegenheit, den Prozeß anzuknüpfen. Mit einem Aufwand von großem juristischen Scharfsinn hat man es fertig gebracht, ein Vergehen zu bestrafen, welches gar nicht begangen ist. Das neue Sozialistengesetz wäre wohl nicht

vorgelegt worden, wenn es der Regierung nicht so leicht gemacht worden wäre, wegen angeblicher geheimer Verbindungen das bekannte Erkenntniß zu erzielen. Man will durch die Verurtheilung der Sozialisten nur nachweisen, daß die Sozialdemokratie Ungeheures begehe und daß deshalb immer neue Maßregeln notwendig seien. Das jetzt bestehende Unwesen in politischen Prozessen kann, ohne daß das Rechtsbewußtsein des Volkes erschüttert wird, nicht länger aufrecht erhalten werden. Schon jetzt macht sich in breiten Schichten der Bevölkerung die Ueberzeugung geltend, daß man es mit einer wirklichen Rechtsfrage den Sozialdemokraten gegenüber nicht mehr zu thun habe. Ich bitte Sie, dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Hartmann (kons.) wendet sich gegen den Vorredner; er bestreitet, daß ein Unwesen in der Rechtsfrage besteht, ein Mißbrauch derselben im Interesse der Regierung. Die vergeblichen Versuche, den Prozeß, der nachher in Freiberg zu Ende geführt worden ist, bei den preussischen Gerichten anhängig zu machen, beweisen, daß die Rechtsprechung nicht im Interesse der Regierung erfolgt.

Damit schließt die Debatte.

Das Schlußwort als Mitantragsteller erhält Abg. Barth (freis.): Gerade zu der Zeit, wo man sich anschaut, die diskretionären Befugnisse der Polizei im Sozialistengesetz zu verstärken, wollte man auch die Garantie schaffen, welche die öffentliche Kritik, die Presse, in die Stellung versetze, welche ihr zukommt. Während man in anderen Staaten immer darauf gesehen hat, daß eine freie öffentliche Diskussion stattfindet, sieht man in Deutschland in den regierten Kreisen immer scheel auf jede freie Bewegung der Presse und der öffentlichen Kritik. Redner kommt nochmals auf den Fall des Redakteurs Dürholt in Hildesberg in Schlesien zurück, den er ausführlich mittheilt. Die Anklagen, welche gegen diesen Redakteur erhoben worden sind, würden in keinem anderen Lande der Welt erhoben worden sein. Gerade in Deutschland mit seinen vielen Beamten ist eine Kontrolle derselben durch die Öffentlichkeit mehr notwendig als anderswo. Die Verurtheilungen wegen groben Unfugs machen die Freiheit der Presse in jeder Beziehung illusorisch, und wir glauben, daß die Geschworenen ein feineres Gefühl haben für die Presse und ihre Stellung, als die Berufsrichter.

Die zweite Beratung wird ohne kommissarische Beratung im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Beratung der Anträge der Abgg. Mundel und Reichensperger wegen Wiedereinführung der Berufung in Strafkammersachen.

Abg. Reichensperger führt aus, daß man die Berufung beseitigt habe, weil man von der Voraussetzung ausging, daß die bessere Besetzung der zweiten Instanz eine korrektere Rechtsprechung herbeiführen würde. Diese Voraussetzung ist nicht eingetroffen und die Mißstände, welche sich herausgestellt haben, sind von Seiten der Reichsregierung auch bereits anerkannt. Es wurde uns sogar eine Vorlage in Aussicht gestellt, was uns veranlaßte, 1885 auf eine weitere Beratung unserer Anträge zu verzichten. Aber diese Vorlage erschien nicht und deshalb müssen wir unseren Antrag erneuern. Die Berufung war vor dem Reichs-Justizgesetze abgeschafft in Braunschweig, Oldenburg, Baden und Sachsen. Aber die Verhältnisse dieser Länder können nicht zum Vergleich herangezogen werden mit den deutschen Verhältnissen, wie sie jetzt sind. Herr Miquel hat sich bei Erlaß der Reichs-Justizgesetze dahin erklärt, daß er nicht ruhen und nicht rasten werde, bis die Berufung wieder eingeführt sei. Redner geht dann auf die einzelnen Gründe ein, welche man bei Beratung der Justizgesetze gegen die Berufung vorgebracht. Er weist darauf hin, daß die Erfahrung gezeigt habe, daß die Berufung nicht unnötig und leichtsinnig eingelegt werde. Denn von den Berufungen, welche gegen Schöffengerichts-Urtheile eingelegt worden sind, seien 40 Prozent als begründet erkannt worden. Deshalb bitte er, den Antrag anzunehmen.

Abg. Klemm (deutschkons.) erklärt sich gegen die Wiedereinführung der Berufung. Die

Mißstände, welche sich herausgestellt haben und über welche man klage, könnten besser beseitigt werden, wenn man die bestehenden Vorschriften genauer befolgt, die Voruntersuchungen obligatorisch macht und überhaupt nicht so häufig verfährt. Von Seiten der verbündeten Regierungen sei eine ablehnende Erklärung auf diese Anträge ergangen. Deshalb sei es nicht angebracht, diese Anträge jetzt wieder zu behandeln.

Abg. Dr. Miquel (nat.-lib.) befürwortet die vorliegenden Anträge, indem er auszuführen sucht, daß es einer Förderung des Volksbewußtseins entspreche, in Sachen, in denen es sich um Leben, Freiheit und Ehre handle, einen zweiten Richter anrufen zu dürfen; Redner hofft, daß ein zustimmendes Votum auch seine Einwirkung auf die Stellungnahme des Bundesrathes nicht verfehlen werde.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Klemm und dem Schlußworte des Abgeordneten Mundel (deutschf.) ist die erste Lesung beendet; die zweite wird später gleichfalls im Plenum erfolgen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung und Vorlage betr. den Erlaß der Relikten-Beiträge.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Änderungen der Wehrpflicht hat, wie schon gemeldet, gestern ihre erste Sitzung gehalten. In derselben wurde der 1. Abschnitt Landwehr (§§ 1-7) unverändert angenommen, nur zum § 3 wurde das ebenfalls bereits erwähnte Amendement des Abg. Richter genehmigt, wonach der Absatz 1 des § 3, lautend: „Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr zweiten Aufgebots dauert bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird“ — folgender Zusatz erhält: „Für Dienstpflichtige, welche vor vollendetem zwanzigsten Lebensjahre in das Heer eingetreten sind, endigt die Verpflichtung am 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Dienstpflichtige sieben Jahre der Landwehr zweiten Aufgebots angehört hat.“

In der Kommission der Reichstages zur Vorberatung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen hat Abg. Kulemann folgende Anträge eingebracht:

I.
§ 175 Absatz 1 der Vorlage folgendermaßen zu fassen:

Ueber die Ausschließung der Öffentlichkeit wird in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt, sofern eine der bei der Verhandlung theilnehmenden Personen dies beantragt, oder das Gericht die nicht öffentliche Verhandlung für angemessen erachtet. Der Beschluß, welcher die Öffentlichkeit ausschließt, muß öffentlich verkündet werden.

II.
§ 175 Absatz 2 in folgender Fassung anzunehmen:

Ist die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen, so kann das Gericht den anwesenden Personen die Geheimhaltung bestimmen, durch die Verhandlung, durch die Anklageschrift oder durch andere amtliche Schriftstücke des Prozesses bekannt gewordener Thatfachen zur Pflicht machen. Der Beschluß ist in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen.

III.
Zu § 175 als Absatz 3 hinzuzufügen:

Gegen den im vorstehenden Absatz bezeichneten Beschluß findet Beschwerde statt, sofern derselbe nicht vom Reichsgericht erlassen ist. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

IV.
In § 176 Absatz 2 der Vorlage die Worte:

„sofern nicht die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen ist“ zu streichen.

V.

Zu Artikel III Absatz 2 der Vorlage hinzuzufügen:

„Gegen denselben findet Beschwerde statt. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.“

VI.

In Art. III als Absatz 3 einzufügen:

Erstreckt sich die Verhandlung über mehrere Tage, so umfaßt das in Absatz 2 bezeichnete Verbot nur die Verhandlung desjenigen Tages, an welchem dasselbe verkündet ist.

Der Denkschrift über den Anlauf der im Eigenthum der Vereinigten deutschen Telegraphen-Gesellschaft zu Berlin befindlichen beiden Telegraphenketten zwischen Vorkum und Lowestoft beziehungsweise Grestfel und Valentia entnehmen wir Folgendes:

Bei der Einleitung von bezüglichen Verhandlungen stellte die Direktion der Vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft von vornherein die Bedingung, daß außer dem genannten Kabel auch das Kabel zwischen Grestfel (Emden) und Valentia vom Reich angekauft werde. Die Weigerung der Gesellschaft, das Kabel Vorkum-Lowestoft allein zu verkaufen, stützt sich darauf, daß ihr bei alleinigem Betrieb des Kabels Grestfel-Valentia unverhältnismäßig hohe Kosten erwachsen würden; ferner, daß beide Betriebe auf das engste vereinigt seien und daß eine Liquidation der Gesellschaft und eine Auflösung derselben nur dann möglich sei, wenn beide Kabel vom Reich übernommen würden. Diese Gründe müssen als zutreffend anerkannt werden. Es kommt hinzu, daß der gleichzeitige Erwerb des Kabels Grestfel-Valentia wegen der aus dem Betriebe derselben nach Maßgabe der bisherigen Ergebnisse zu erwartenden guten Erträge sich für das Reich vom finanziellen Standpunkte empfiehlt. — Bei den weiteren Verhandlungen hat die Direktion der Vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft sich bereit erklärt, beide Kabel nebst Zubehör zum 1. Januar 1889 für den Preis von 6,300,000 Mark an das Reich zu verkaufen. — Dieser Preis kann als angemessen bezeichnet werden. — Das Kabel Vorkum-Lowestoft ist im Jahre 1871 gelegt worden und befindet sich nach einer kürzlich aufgenommenen Probe in vollkommenem gutem Zustande; von gleich guter Beschaffenheit ist das erst im Jahre 1882 verlegte Kabel Grestfel-Valentia. — Die Dividenden, welche die Gesellschaft auf ihr Aktienkapital von 6,600,000 Mark aus den Betriebsergebnissen vertheilt hat, haben in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 6,67 pCt. jährlich betragen. Die Gesellschaft konnte darauf rechnen, für die vom Jahre 1889 ab noch elf Jahre währende Dauer der Konzeßion mindestens gleich hohe Erträge zu erzielen. Der Kurs der Aktien, welche an der Berliner Börse nicht gehandelt werden, hat nach den in London über die Werthe der Telegraphengesellschaften erschienenen Aufzeichnungen seit mehr als Jahresfrist stets über Pari gestanden. — Die Rentabilität der vom Reich für den Anlauf aufzunehmenden Summe läßt sich wie folgt schätzen: Unter Zugrundelegung des nach dem allgemeinen internationalen Telegraphenverträge bestehenden Tarifs und der für den Verkehr mit England in Aussicht genommenen Gebührensätze ergibt sich, wenn der gegenwärtige Verkehrsraum ohne Berücksichtigung des künftigen Zuwachses in Rechnung gestellt wird, eine Jahreseinnahme für das Kabel Grestfel-Valentia von 393,520 Mark, für das Kabel Vorkum-Lowestoft von 293,392 Mark. Ferner an Miete für eine an die Indo-Europäische Telegraphengesellschaft vermietete Kabelader 80,000 Mark, zusammen 756,912 Mark, hiervon würden abgezogen sein an Ausgaben für persönliche und Betriebskosten 80,000 Mark, für Unterhaltungsnach den bisherigen Erfahrungen 10 Prozent der Einnahme, rund 80,000 M., zusammen 160,000 Mark. Es würde sich also ein Ueberschuß von 596,912 Mark für das Jahr ergeben, was für den Kaufpreis von 6,300,000 Mark eine Rente von rund 9 Prozent darstellt. Dieser Ertrag stellt neben der Verzinsung des Anlagekapitals eine hinreichende Quote für die allmähliche Amortisation der Kabel und für die Versicherung gegen unvorhergesehene Unfälle in Aussicht. — Der Kaufschilling wird aus Anleiheemitteln zu bestreiten sein.“

Aus San Remo waren in den letzten Tagen Gerüchte von angeblichen entsetzten Attentatsabsichten gegen den Kronprinzen verbreitet worden; heute erhält die „Nat.-Ztg.“ von dort folgendes Telegramm:

San Remo, 18. Januar. Wie viel Wahres oder Unwahres an den hier verbreiteten Attentatsgerüchten auch sein mag, so steht fest, daß der Kronprinz bei Ausfahrten von jetzt ab von berittenen Gendarmen begleitet wird und der Wächterdienst um die Villa Igiea verstärkt ist. Die Villa Evelyn ist für die bevorstehende Ankunft der englischen Königin hergerichtet. Fürstbischof Ropp war auf der Durchreise von Rom heute beim Kronprinzen.

Die Nachricht von der Vergiftung der Hunde des Kronprinzen in San Remo erweist sich als eine Unwahrheit. Der Kronprinz hält dort nur zwei Hunde, denen nichts geschehen ist.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedurfte, daß die Erklärungen des französischen Ministers des Innern, Sarrien, über das Verhalten der Regierung gegenüber dem Pariser Gemeinderath den Organen der äußersten Linken ebenso wenig genügen wie den gemäßigten Republikanern und den Monarchisten, so braucht nur auf die vorliegenden Aeußerungen der verschiedenen Blätter hingewiesen werden. Rosefort spottet im „Intransigent“, daß die Debatte über die Interpellation des Deputierten Lamarque „mit einem Sturm in einem Glase Zuckerwasser beendet worden sei.“ Daß die Regierung sich entschließen könnte, mit der Installation des Seinepräfecten im Hotel de Ville Ernst zu machen, wird von den Ultraradikalen auch jetzt noch nicht angenommen; vielmehr bezeichnet der „Intransigent“ als das Ergebnis der jüngsten parlamentarischen Debatten, daß der Präfect Bousselle fortzuführen werde, den Pavillon Flore zu bewohnen, was ihm um so mehr passen würde, „als diese zweibettige Situation ihn davon befreit, zu empfangen und Feste zu veranstalten, deren Kosten er auf diese Weise ersparen wird.“ Die Regierung wird also für die Schonung, mit der sie die Ultraradikalen behandelt, schlecht belohnt; freilich hätte, falls der Minister des Innern, Sarrien, gegen den Pariser Gemeinderath scharfer vorgegangen wäre, sogleich in aller Form der Ansturm gegen die Regierung begonnen.

Seit einigen Tagen wird in der dänischen Volksvertretung über eine außerordentliche Forderung der Regierung für die Landbefestigung von Kopenhagen eifrig verhandelt, und es sind dabei einige beachtenswerthe Bemerkungen über die Haltung Dänemarks gegenüber Deutschland gefallen. Der Kriegeminister Borchsenius erklärte, daß es die Pflicht der europäischen Kleinstaaten sei, sich zu rufen; Holland, Belgien, die Schweiz und Rumänien rüsten alle bis zum äußersten und die Nachbarn fühlen sich eben den besetzten Ländern gegenüber am sichersten. Während des deutsch-französischen Krieges seien die kleinen Staaten ja ausdrücklich gefragt worden, ob sie ihre Neutralität verteidigen könnten. Der Minister suchte ferner eine Bemerkung des Abgeordneten Vossien zu widerlegen, daß der Befestigungsplan von Kopenhagen ein defensiv artilleristischer sei; es sei auch die Möglichkeit vorhanden, die Offensive ergreifen zu können; wenn ihm vorgeworfen werde, daß er in dieser Sache eigenmächtig handle, so müsse er wiederholen, daß die Opposition ihn durch ihr negatives Verhalten dazu gezwungen habe; lange Erwägungen hätten dahin geführt, daß man sich darüber klar geworden, einige Maßnahmen müßten ergriffen werden, damit die Situation Dänemarks nicht rein hoffnungslos werde. Der Abgeordnete Kapitän Blume erklärte die vorgeschlagenen Bewilligungen für einen Staat von der Größe Dänemarks für unmöglich und beschuldigte, natürlich unter dem lebhaftesten Protest von der rechten Seite, die Konservativen, nur von Revancheplänen gegen Deutschland geleitet zu werden. Der Abgeordnete Jagd bezeichnete diese Behauptung als „freche Unwahrheit“ und erhielt dafür vom Präsidenten eine nachdrückliche Rüge, worauf einer der Führer der Linken, Graf Holstein Ledreborg, nachzuweisen suchte, daß Dänemark als verbündete Macht keine Bedeutung mehr habe und sich durch Befestigungen nur zu einer Operationsbasis mache, welche das Land in europäische Konflikte hineinziehen würde; auch seien die Dänen nicht im Stande, ein besetztes Kopenhagen zu verteidigen, was eine auswärtige Macht veranlassen könnte, „in zudringlicher Weise“ Dänemark eine verhängnisvolle Hilfe anzubieten. „Europa“, so rief der Linkenführer nach einem Bericht der „Hamb. Nachr.“ aus, „ist aufmerksam auf uns geworden, wenn auch leider nicht in sympathischer Weise, denn wir nähern uns immer mehr den aus den sechziger Jahren bekannten kühnsten Zuständen.“ Nach diesen Ausführungen thut man dem Ministerium Ehrup wohl nicht Unrecht, wenn man demselben vorwirft, eine deutschfeindliche Politik zu verfolgen.

Posen, 18. Januar. In dem Sozialisten-Prozesse, welcher nun schon seit 14 Tagen hier verhandelt wird, soll der „Pos. Ztg.“ zufolge mit Ende dieser Woche die Beweisaufnahme geschlossen werden, so daß am nächsten Montag die Plaidoyers beginnen können.

Ungland.

London, 18. Januar. Wie authentisch mitgeteilt wird, beabsichtigt die Königin Viktoria nicht, längeren Aufenthalt in San Remo zu nehmen; vielleicht verweilt dieselbe einen Tag da selbst auf der Durchreise nach Florenz. Auch

dies ist noch unentschieden; alle Meldungen bezüglich ihres Aufenthalts einer Villa in San Remo für die Königin sind unklar.

Ueber einen Ausflug der Kronprinzessin nach La Mortola bei San Remo auf die Befestigung von Dr. Haurby schreibt eine Schleswig-Holsteinerin der „Kaiser Zeitung“ von der Riviera u. A. Folgendes:

„Die Kronprinzessin war sehr aufgeräumt und erzählte unter herzlichem Lachen ergötzliche kleine Geschichten, wobei sie in ungezwungenster Heiterkeit ihrer Tischnachbarin, einer jüngst verheirateten Engländerin, wiederholt die Hand auf den Schoß legte. Im Laufe der sehr heiteren Unterhaltung wagte es eine ältere Dame der Tischgesellschaft, Mrs. Sp. B., der Krankheit des Kronprinzen zu erwähnen. Dabei erzählte sie, daß sie selber einmal einen Kaiser gehabt, der nach dem Urtheil der besten Aerzte am Zungenkrebs hätte leiden sollen und bereits von ihnen aufgegeben gewesen sei. Trotzdem habe sich schließlich doch die Diagnose der Aerzte als ein Irrthum erwiesen. Darauf antwortete die Kronprinzessin, beide Hände herzlich auf den Arm der Erzählerin legend, wörtlich: „Oh, ich danke Ihnen, daß Sie mir diese Geschichte erzählt haben; die hat mir wohl gethan! Aber wissen Sie, wir glauben keinen Augenblick, daß es Krebs ist; es ist eine vernachlässigte Erkältung, die in — (hier folgte ein unverständlicher medizinischer Ausdruck) — übergegangen ist, und es wird mindestens zwei Jahre dauern, um ihn wieder ganz gesund zu bekommen.“ Weiterhin äußerte dann die Kronprinzessin: „Sie sollten meinen Mann sehen! Er fühlt sich so stark, er springt, er rennt, er geht, er tummelt sich umher!“

Stockholm, 12. Januar. In den Erörterungen der europäischen Presse über die in der letzten Zeit aufgetauchte Gefahr einer großen Konflagration war den Mutmaßungen bezüglich der Stellungnahme der kleineren Staaten im Falle eines Krieges kein unbedeutender Platz eingeräumt. Man erblickte ganz Europa in zwei Heerlager getheilt, und es wurden vielfache Kombinationen darüber angestellt, ob die verschiedenen kleinen Staaten sich in den Stunden der Entscheidung den verbündeten Centralmächten oder dem großen nordischen Reiche anschließen werden. Auch Schweden ist in den Kreis dieser Erörterungen einbezogen worden, und es wurde in auswärtigen Blättern bald die Eventualität eines Bündnisses zwischen Schweden und Dänemark, bald die Anlehnung des ersteren an Deutschland — selbstverständlich immer im Hinblick auf den Ausbruch des Krieges — besprochen, ja mitunter sogar mit einiger Bestimmtheit angekündigt. Vor einer nur einigermaßen ernsten Betrachtung steht das Gebilde einer schwedisch-dänischen Allianz sofort auseinander. Für welche Zwecke und wem gegenüber sollten sich Schweden und Dänemark verbünden? Niemand wird wohl einen Augenblick lang annehmen, daß Dänemark, falls es sich überhaupt mit Erwägungen über eine ausgesprochene Stellungnahme im Falle eines Krieges befassen sollte, an den Anschluß an Deutschland denkt, wer wird aber andererseits, wenn er die Geschichte Schwedens nur einigermaßen kennt, ernstlich voraussetzen wollen, daß Schweden sich an die Seite Russlands stellen, sich gleichsam seinem Schutze anvertrauen könnte. Es erscheint daher ganz unvernünftig, auf welche Weise das Bündnis eines gemeinsamen Endzwecks, gemeinsamer Bestrebungen zwischen Schweden und Dänemark im Hinblick auf die heute bestehende Gruppierung der Großmächte hergestellt werden sollte.

Kein einziges ernstes Organ der schwedischen Presse hat die Idee der schwedisch-dänischen Allianz auch nur der Erwähnung werth erachtet. Aber auch die zweite der eingangs dargelegten Kombinationen, die für den Fall eines deutsch-russischen Konfliktes die Anlehnung Schwedens an Deutschland in's Auge faßt, findet in der öffentlichen Meinung des Landes keine Zustimmung. Die maßgebenden Kreise in Stockholm denken, wie sich versichern läßt, in keiner Weise daran, Schweden im Falle eines großen europäischen Krieges aus der absoluten Neutralität eines Zuschauerers irgendwie heraustreten zu lassen. Daß dem thatsächlich so ist, erhellt überzeugend genug schon aus dem Umstande, daß Schweden von dem Rüstungsfever, das verschiedene kleine Staaten angefaßt der militärischen Maßnahmen der Großmächte ergriffen zu haben scheint, auch nicht im geringsten Maße angefaßt wurde. Man darf daher allenfalls überzeugt sein, daß Schweden im Falle eines deutsch-russischen Konfliktes vollständige Neutralität bewahren und aus den Grenzen einer platonischen, somit politisch nicht in Rechnung kommenden Theilnahme nicht heraustreten würde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Hat bei der Subhastation eines Grundstücks ein Lizitant andere Kaufstücker durch das Versprechen eines Vortheils von dem Mitbieten zurückgehalten, so haben nach der preussischen Verordnung vom 14. Juli 1797 der Subhastat und dessen Gläubiger, zu deren Befriedigung die Subhastation veranlaßt worden, einen Anspruch gegen die zurückstehenden Kaufstücker resp. den Inhaber des Vortheils auf Herausgabe dieses Vortheils. Dieser Anspruch wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Zivilsenats, vom 21. November v. J., nicht dadurch ohne Weiteres hinfällig, daß die zurückstehenden Kaufstücker keine Mittel zu einer Bietungsgarantie gehabt haben, auch kann dieser An-

spruch gegen den Lizitant selbst, welcher den vom Mitbieten zurückgehaltenen den Vortheil versprochen, aber sein Versprechen nicht erfüllt hat, geltend gemacht werden. Auch bedarf es zur Geltendmachung des Anspruchs nicht des Nachweises eines durch das Abhalten vom Mitbieten wirklich erwachsenen Schadens, vielmehr kann der Subhastat, falls die bei der Subhastation ausgefallenen Hypothekengläubiger diesen gesetzlichen Anspruch nicht geltend machen, für sich allein unbefristet die Herausgabe des für das Mitbieten gewährten resp. versprochenen Vortheils verlangen.

Was die gewerblichen Fachschulen betrifft, so soll u. A. in Aachen, wo bisher eine gewerbliche Fortbildungsschule bestanden hat, eine gewerbliche Zeichen- und Kunstgewerbeschule errichtet werden. Der Staat soll als Zuschuß zur Erhaltung derselben jährlich 12,780 Mark aufbringen. Bezüglich der Entwicklung dieses Zweiges des Unterrichtswesens in der Provinz Pommern sagt der Etat: „In der Provinz Pommern besteht eine alte, fast ganz auf die Herstellung von Militärtüchern beschränkte Textilindustrie. Sollte die Militärverwaltung aufhören, von dort einen großen Theil ihres Bedarfs zu beziehen, so würden die Fabrikanten und die sehr zahlreichen kleinen Webemeister einer schweren Krise entgegengehen. Um den mit einer so einseitigen industriellen Entwicklung verknüpften Gefahren zu begegnen und um die in manchen Beziehungen zurückgebliebene Weberlei, welche in den Kreisen Dramburg und Rummelsburg ihren Hauptsitz hat, konkurrenzfähiger zu machen, wird beabsichtigt, in Falkenburg eine vollständig eingerichtete Webeschule, in Rummelsburg eine kleinere, besonders für diejenigen, welche eine auswärtige Anstellung nicht besuchen können, bestimmte Lehrwerkstätte einzurichten. Die beiden Städte sind bereit, die nöthige Baufähigkeit aufzubringen und mit Unterstützung der größeren kommunalen Verbände einen Theil der laufenden Unterhaltungskosten zu tragen. Letztere sind für die Falkenburger Anstalt auf jährlich 13,800 Mark, für die Rummelsburger auf 4800 Mark zu veranschlagen, wovon der Staat zwei Drittel mit bezw. 9200 Mark und 3200 Mark zu übernehmen haben würde.“

Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 19. Januar. — Am 7. Oktober v. J. geriethe die Arbeiter Ed. Jul. Hellmuth Hein und Gust. Lange auf ihrer Arbeitsstätte in Greif, bei welchem Hein einen kantigen Eisenstab ergreift und damit auf Lange derart einschlug, daß L. eine mehrfache Zertrümmerung des Ellenbogens davontrug und längere Zeit im Krankenhaus zubringen mußte. Hein hatte sich deshalb heute wegen Mißhandlung zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die 12jährige norwegische Pianistin Hanna Marie Hansen, über deren Leistungen wir kürzlich berichteten, wird hier selbst Montag, den 23. d. M., im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert geben, welches wir der Beachtung aller Musik-Freunde und Freundinnen empfehlen. Die talentvolle Violin-Virtuosin Miss Geraldine Morgan hat ihre Mitwirkung bei dem Konzert zugesagt. Die kleine Hansen wird Kompositionen von Rubinstein, Handel, Litolff, Weber und Steffen Heller zum Vortrag bringen, außerdem mit Miss Morgan zu Anfang des Konzerts Beethoven's Sonate Nr. 5 F-dur für Piano und Violine.

In einer der letzten Nummern d. Bl. schreiben wir, daß der letzte Kämpfer der Freiheitskriege in Pommern verstorben. Mit Bezug hierauf wird uns mitgetheilt, daß Herr Pastor Brede in Ostrow bei Pommerensdorf, 92 Jahre alt, die Feldzüge mitmachte, bei Leipzig verwundet wurde. Er besitzt eine ungewöhnliche Körperkraft, macht große Fußtouren, von W. nach Stettin, wo er sich mitunter fabelhaften Gefahren aussetzt. Vor Kurzem geriet er, da er in finsterner Nacht vom Wege abkam, in hohen Schnee bis an die Brust; sein Vermögen und außerordentliche Kraft halfen ihm nach halbständigem Arbeiten glücklich heraus, und er kam nach Hause! In 2 Jahren feiert er sein diamantenes Jubiläum.

Gestern Abend fand in Bod's Saal die vierteljährliche Generalversammlung der Stettiner Bettel-Akademie statt und lieferte der in derselben erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereins den Beweis, daß die Stettiner Bettel-Akademie fortgesetzt bemüht ist, ihrem Zweck entsprechend in wohlthätigem Sinne zu wirken, besonders bei dringenden Nothständen aller Art durch schnelle Hilfe einzugreifen und in erster Reihe verschämte Arme zu berücksichtigen. Es ist ihr dies auch in erfreulicher Weise gelungen, denn die Stettiner Bettel-Akademie hat bisher Un'erkundungen in Gesamthöhe von 10,673,34 Mk. gewährt und außerdem im letzten Jahre einen Fonds von mehr als 900 Mk. angesammelt, welcher bestimmt ist, nur bei außerordentlichen Nothständen zu außerordentlichen Unterstüzungen verwendet zu werden. Es ist dies ein höchst beachtenswerthes Resultat. Der ausführliche Bericht über die bisherige Thätigkeit ist dem Herrn Ober-Präsidenten, dem Herrn Regierungs-Präsidenten und dem Herrn Polizei-Präsidenten als Vorstehender des Central-Vereins für Armenpflege eingelegt worden. — Der Kassenabband beläuft sich auf 1016 Mark und wurde dem Rentanten Decharge erteilt. — Die Mitgliederzahl ist auch im neuen Quartal eine stetig wachsende und wäre

es mit Rücksicht auf die edlen Zwecke, — mit Wohlthätigkeitsvereinen verfolgt, erwünscht, wenn sich immer größere Kreise demselben anschließen. Wir bemerken, daß der vierteljährliche Mitgliedsbeitrag 1 Mark beträgt.

Bermischte Nachrichten.

Von der entsetzlichen That eines Irren wird der „S. O.-Z.“ Folgendes aus dem Dorfe Bollenzig im Krossener Kreise gemeldet: Der dort ansässige irrsinnige Schiffer und Halbhändler Hermann Hansen wegen in der — Das britische entsetzliche Verbrechen scheint einen tödtlichen Vorfall zu sein, und zwar vornehmer Rache. Menschenfreundlichkeit, die er wohl befürchtete, daß Rosen und Passagierlang in eine Irrenanstalt spür See verbrannten 14. d. M. gelang es ihm, durchgeheißenes liefschlossene Hinterthür in die Wohnung — Schlafzimmer des Gemeindevorstehers zu bringen. Als dieser den R., ein großes Messer schwingend, vor sich sah, sprang er aus dem Bette und es gelang ihm, den gefährlichen Menschen durch eine List aus dem Hause zu locken; R. verfolgte ihn vergebens in der Dunkelheit, begab sich nach dem Gemeindevorsteherhaus zurück, welches inzwischen von innen verriegelt worden war. Nun schlug er ein Fenster ein und stieg wieder in das Schlafzimmer, aus welchem die Frau und die Kinder flüchteten und sich einriegelten. In demselben Augenblick, als die Frau die Thüre aufriegelte, um zu versuchen, den Unhold zu besänftigen, ergriff sie mit einem scharf geschliffenen Beil einen Hieb in den Kopf, der sie zu Boden stredte und ein zweiter Hieb hatte den Tod der Unglücklichen zur Folge. Auch die Tochter wurde schwer verwundet, weiteres Unheil aber durch die Dagewissenkunft des Gemeindevorstehers abgewendet. Derselbe erschien gleich nach der That mit zwei handfesten Männern am Thore und es gelang endlich, den Irren zu überwinden und zu binden.

Landwirthschaftliches.

Das Programm der am 16. und 17. Ma auf dem städtischen Central-Biehof in Berlin stattfindenden diesjährigen Mastvieh-Ausstellung hat gegen das Vorjahr nur geringe Abänderungen erfahren. Das Komitee legt besonderen Werth darauf, den beteiligten Kreisen und dem Publikum am zweiten Ausstellungstage auch ausgeschaltete Thiere vorstellen zu können. Es hat daher versucht und in Aussicht genommen, den Besuchern, namentlich von Kindern, deren Anschauung besonders wissenschaftlich und lehrreich erscheint, wenn sie die Anschauung erlauben, entsprechende Entschädigungen für die Verluste zu gewähren, die für sie damit verbunden sind. In Verbindung mit der Mastvieh-Ausstellung findet wieder eine Ausstellung von Zucht-Böden und -Ebern statt. Mit den Mastvieh-Schauen ist seit ihrem nun 14jährigen Bestehen immer eine Maschinen-Ausstellung verbunden gewesen. Da den Landwirthen durch die im Juni in Breslau stattfindende große Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Gelegenheit gegeben ist, die landwirthschaftlichen Maschinen auf das Vollständigste ausgestellt zu sehen, hat das Komitee der Mastvieh-Ausstellung in diesem Jahre davon Abstand genommen, dem Publikum auch die landwirthschaftlichen Maschinen vorzuführen; die Maschinen-Ausstellung wird nach dem neuen Programm auf die im Schlächtergewerbe, der Viehhaltung und Milchwirthschaft in Anwendung kommenden Maschinen, Geräte und Produkte beschränkt bleiben.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Prag, 18. Januar. Der böhmische Landtag ist heute geschlossen worden. Der Oberpräsident hat dem ersten öffentlichen Verlauf der abgelaufenen Session hervor und sagte, die Abwesenheit der deutschen Abgeordneten werde gewiß von allen Mitgliedern des Landtages beklagt. Durch seine Mäßigung bei Erledigung der Geschäfte habe der Landtag den Beweis dafür geliefert, wie lebhaft er die Beendigung der gegenwärtigen Zustände wünsche. Den Wiedertritt der deutschen Abgeordneten würden sämmtliche Mitglieder des Hauses freudig begrüßen. (Lebhafter Beifall.)

Mons, 18. Januar. Die Grubenarbeiter von mehreren Kohlenbergwerken im Naturages-Gebiet haben heute die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen Lohnerhöhung.

Paris, 18. Januar. Von kompetenter Stelle wird im Gegenjag zu den Informationen der Journale daran festgehalten, daß eine befristete Lösung der Florenzer Differenz zweifellos sei, aber gleichzeitig die maßlose Sprache der Pariser Presse bedauert, wodurch die Lösung erschwert werden könnte.

Paris, 18. Januar. Wilson hatte heute ein längeres Verhör vor dem Untersuchungsrichter.

London, 18. Januar. Das ehemalige Parlamentarier-Grafen Cunningham und der Sozialist Barnes wurden heute wegen ungesetzlicher Zusammenrottung auf Trafalgar-Square am 13. November v. J. zu sechsmonatlichem Gefängniß ohne Strafarbeit verurtheilt, von der Anklage der Aufreizung zu Unruhen dagegen freigesprochen.

Novelle von Reinhold Dittmann.

Größtes Sarg-Magazin Stettin
von A. Fleiss, Leichenkommissarius
7, obere Breitestraße 7

"Das ist keine Antwort, Herr Professor!" sagte sie. "Wenn ich ein Mann wäre und wenn ich Sie hätte, mir die Wahrheit nicht vorzuenthalten, weil vielleicht das Wohl und Wehe der Meinigen davon abhängt, daß ich rechtzeitig Klarheit über meinen Zustand erhalte, würden Sie mir die erbetene Auskunft auch dann verweigern?"

"Um! — Das würde ich nicht! Aber Sie sind eben kein Mann, mein gnädiges Fräulein, und mir scheint, Sie haben keine dringendere Verpflichtung gegen die Ihrigen, als die, nach Kräften an der Wiederherstellung Ihrer Gesundheit mitzuwirken."

"Und wenn es nun doch anders wäre? — Trauen Sie denn einem Weibe so viel weniger Muth zu? Oder halten Sie es wirklich für eine Handlung der Barbarei, mich in dieser Ungewissheit zu lassen? — Ich verspreche Ihnen feierlich, daß ich standhaft sein werde, und daß Sie mir und Anderen eine große Wohlthat erweisen werden, wenn Sie mir die volle, die uneingeschränkte Wahrheit sagen."

Der Professor setzte noch einmal zurück und

ließ sich neben ihrem Bett nieder. Auf seinem sonst sehr ernsten, beinahe strengen Gesicht lag ein Schimmer der Rührung, und ihre Hand ergreifend, sagte er in einem väterlich milden Tone:

"Sie sind aufgeregt, mein Kind, und Sie bewegen sich in einem Gedankenkreise, der Ihrer Jugend nicht angemessen ist. Bedrückt Sie irgend ein Kummer, der Ihnen jetzt den unvernünftigen Wunsch nahe legt, zu sterben, so erleichtern Sie Ihr Herz durch ein offenes Bekenntniß gegen Ihren Vater, Ihren Beschützer oder — wenn Sie Vertrauen genug zu meinen grauen Haaren fassen können — gegen mich. Glauben Sie mir, mein liebes Kind, es giebt kein Leid, gegen das sich nicht ein Heilmittel finden ließe, wenn Sie bei Ihrer geringen Kenntniß von Welt und Leben auch vielleicht in diesem Augenblick vom Genuß der Utergenüßung sind."

Josephine blühte voll inniger Dankbarkeit zu dem Sprechenden auf. Aber das Bekenntniß, zu welchem er sie aufgefordert hatte, kam nicht über ihre Lippen.

"Sie sind in einem Irrthum, Herr Professor," flüsterte sie nach einer kleinen Weile. "Nicht weil

ich den Wunsch habe, zu sterben, will ich von Ihnen die Wahrheit über meinen Zustand wissen, sondern weil ich vor meinem Tode noch eine ernste und heilige Pflicht zu erfüllen hätte — eine Pflicht, von der das Schicksal eines mir sehr theuren Menschen abhängig ist! — Werden Sie sich auch jetzt noch weigern, meine Bitte zu erfüllen?"

Auf dem Grunde ihrer schönen Augen schimmerte es feucht. Ihr Pulsschlag ging ruhig. Es schien, als ob das Fieber sie für eine kurze Zeit ganz verlassen habe. Jedenfalls war es keine krankhafte Erregung, welche ihr den so beharrlich festgehaltenen Wunsch eingegeben hatte, und ihr Flehen klang so rührend, daß es wohl auch einem minder warmfühlenden und wohlwollenden Manne als dem Professor unmöglich gewesen wäre, ihm zu widersprechen.

"Nun, mein Kind, wenn Sie eine solche Pflicht wirklich zu erfüllen haben," sagte er, sich zu ihr herabbeugend und ihr mit beinahe zärtlichem Ausdruck in die Augen sehend, "so mögen Sie immerhin daran denken, sich Ihrer zu entledigen. Es wäre zwar ein Unrecht, an Ihrer Wiederherstellung ganz zu verzweifeln, aber einem Manne

in Ihrem Zustande würde ich freilich schon vorhin an's Herz gelegt haben, sein Herz zu befehlen!"

Er hatte ihre Hand in der seinigen behalten; aber ihr Puls ging nicht schneller und nur das vorige wehmüthige Lächeln glitt flüchtig wie der Lichtschein einer flackernden Kerze über ihr blaßes Gesicht. Wahrhaftig, so hat den Muth eines Mannes, dachte der Professor, und er fühlte, wie es ihm selber feucht in die Augen stieg. Josephine hatte das Aufjucken der Rührung in seinen Zügen bemerkt und ihre weißen Finger schlossen sich mit festem Druck um seine Hand.

"Ich danke Ihnen, mein verehrter Freund — ich danke Ihnen herzlich, denn ich weiß, daß es Ihnen nicht leicht geworden ist, mir diese Eröffnung zu machen. Und nun gehen Sie zu meinem Vater! Der arme wird Sie mit schmerzlicher Sehnsucht erwarten. Aber, wenn es sein kann, so nehmen Sie ihm nicht sogleich jede Hoffnung!"

(Fortsetzung folgt.)

22. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 23., 24., 25. Februar er.
Hauptgewinne:
Mk. 75000, 30000, 15000 etc.,
kleinster Gewinn Mk. 60.
Originalloose à Mk. 3.
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.,
16, Spandauerbrücke 16.

Feinste Harzkäse,
äußerst fein, fett und pikant 100 Stück franco 3 Mk.
80 Stk. bei größeren Posten billiger, versendet gegen
Nachnahme
Wilh. Riemacker,
Stiege i. Harz.

Kölner Maskenfabrik
Bernhard Richter,
Köln a. Rhein,
Neumarkt 19,
versendet neuesten illustrirten
Katalog franco, gratis.
Sämmtliche Fastnachtartikel
ausserste Engrospreise.
Viele Neuheiten! (Nicht an
Private.) Man verlange Fast-
nachtliste.

Spedition u. Verladungsgeschäft
M. Milchsack,
Köln a. Rhein u. Ruhrort.
(Gegründet 1846)

WER
lebensl. ital. Gefüge gut u. billig
beziehen will, verlange Prospekt
von Hans Maier in Urm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Wichtig für jeden
Haushalt!
Dr. Thompson's
Seifenpulver.
Reines, billiges und bequemstes
Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche!
Große Ersparnis an Zeit
und Geld.

Preis 20 Stk. pr. 1/2 Pf.
In haben in allen Kolonialwaren- und Dro-
guengeschäften Stettins und Umgebung.
Die verschiedenen Hausfrauen werden im
eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten,
daß **Dr. Thompson's** Name und Schutz-
marke auf den Packeten steht, da minder-
werthige, der Wäsche schädliche Nachah-
mungen angeboten werden.

Belozipfabrik
Frankenburger
& Ottenstein,
Mürnberg.
Beifungsfähigste Fabrik von Belozipen aller Art
Billigste Bezugsquelle von Nothheiten und Zubehör
Dampftrieb, Vernicklungs- u. Emailir-
Anstalt.
Tüchtige Vertreter gesucht

Papier-Zahlen,
1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 5 Ctm hoch, gummiert,
à 40, 50, 60 80 à per 100 fortirt,
nebst passenden Schieber à 10 15 25 à per Duzen
liefer.
C. G. Meyer, Elberfeld.

Tragbare Oefen
mit Carbonatron-Heizung. Die Oefen
brennen ohne Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden behördlich auch da
gestattet, wo sonst Feuerungsanlage unter-
lagt ist. Viels. anerkt u. prämiert. Diese
Oefen funktionieren ohne Beanspruchung u.
Bedienung Tag und Nacht vollständig ge-
fährlos. Oefen, eleg. vernic., ca. 1 m hoch,
inkl. Heizung für ca. 2 Monate 80 Mk.
Prop. gratis. Fabrikanten v. Carbon bef.
sich in jeder größeren Stadt des Continents
und Auslands.
C.-N.-Holz-Cie. A. Nieske, Dresden.

Ziehungsanfang morgen!
Jedes 2. Loos gewinnt in der
Königl. Preuss. Staats-Lotterie,
deren
Haupt-Schlussziehung vom 20. Jan. bis 8. Febr. 1888 stattfindet.
Hauptgewinne: M. 600,000, 2 à 300,000, 2 à 150,000,
2 à 100,000, 2 à 75,000, 2 à 50,000, 2 à 40,000, 10 à 20,000 etc., zusammen
Gewinne im
Betrag von über
22 Millionen Mark.
Anth.: 1/4 50 M., 1/8 26 M., 1/16 14 M., 1/32 7 1/2 M., 1/64 4 M.
empfehlen und versenden gegen vorherige Kasse franco
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin.
(Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Konto.
Tel.-Adr.: Schröderbank. (Gewinnliste 40 Pf.) Auskunft und Prospekte gratis und franco.

Stettiner 4% Stadt-Obligationen.
Die Konvertirung in dreieinhalbprozentige Obligationen und Aus-
zahlung der Konvertirungsprämie von 3 1/4 % besorgt kosten- und
provisionsfrei
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Haupt-Schlussziehung 20. Januar bis 8. Febr.
Hauptgewinne: 600000, 300000, 150000, 100000 M. etc.
Antheile 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
hierzu: 50, 26, 14, 7, 3 1/2 M.
empfehlen u. versendet
G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstrasse 9, errichtet 1847.

Homburger's Börsen-Comptoir
Frankfurt a. M.
Nachverzeichnete vier Anleihenloose nehmen an allen unten näher bezeichneten Ziehungen Theil und
einfallen somit auf
jedes Jahr vierzehn Ziehungen,
wobei folgende Haupttreffer zur Verlosung kommen, in Franken:
1 à zwei Millionen; 5 à eine Million;
2 à 500,000; 5 à 400,000; 22 à 348,000; 1 à 300,000;
195 à 232,000; 5 à 200,000; 1 à 150,000; 64 à 100,000 etc. etc.

Türkische 400 Franken Loose
von 1869.
Jährlich 6 Ziehungen:
1. Febr., 1. April, 1. Juni, 1. Aug.,
1. Oktober, 1. Dezember.
In diesen 6 Ziehungen werden gezogen
3 Haupttreffer à 348,000, 3 à 174,000,
3 à 84,800, 3 à 14,500, 6 à 11,600 etc.
Rückzahl. mit mindestens 232 Frck.

Barletta 100 Lire Loose
von 1870.
Jährlich 4 Ziehungen:
20. Febr., 20. Mai, 20. August, 20. Nov.
mit folgenden Haupttreffern:
1 à 2,000,000, 5 à 1,000,000,
1 à 500,000, 5 à 100,000,
5 à 200,000 etc.
Rückzahl. mit mindestens 100 Lire.

Ranton Freiburger 15 Frck. Loose
von 1860.
Jährlich 2 Ziehungen:
15. Mai, 15. November
mit folgenden Haupttreffern:
1 à 60,000, 1 à 40,000, 10 à 35,000,
5 à 32,000, 11 à 20,000,
3 à 20,000 etc.
Niederster Treffer 20 Franken.

Sachsen-Meiningen 7 fl Loose
von 1870.
Jährlich 2 Ziehungen:
1. Februar, 1. August
mit folgenden Haupttreffern:
1 à 40,000, 2 à 30,000,
2 à 20,000, 3 à 15,000,
25 à 10,000 etc. etc.
Niederster Treffer 8 Gulden

Diese vier Anleihenloose kosten zusammen M. 170 und werden im Laufe der Ziehungen mit min-
destens M. 290 zurückbezahlt. Außer der großen Gewinnchance steht somit für jeden Käufer noch ein sicherer
Gewinn von M. 120, da niemals Nachzahlungen zu leisten sind, außer aller Frage.
Der Kaufpreis von M. 170 ist zahlbar in 17 monatlichen aufeinanderfolgenden Abzahlungen von je
10 Mark. Bestellung ist nebst der ersten Zahlung von zehn Mark franko an
Homburger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.,
einzusenden und erhält darauf der Käufer Schlusschein mit den vier Originalnummern der Loose versehen,
welche ihm das alleinige Recht geben, an allen kommenden Ziehungen Theil zu nehmen. Nach
Bezahlung der Kaufsumme von M. 170 und gegen Rückgabe des Schlusscheines werden dem Käufer die
Original-Loose ausgeliefert. Der Käufer hat das Recht, seine gekauften Anleihenloose auch früher, zu jeder Zeit
in Empfang zu nehmen, indem er den noch rückständigen Betrag abgibt.

Nach Bezahlung der ersten Monatsrate spielen die auf Abzahlung gekauften Anleihenloose bereits
vollständig zu Gunsten des Käufers und ist letzterem somit Gelegenheit geboten, vorausgesetzt, daß die Raten-
zahlungen stets pünktlich erledigt werden, einen Haupt- oder Nebentreffer für ein Kapital zu machen, daß er nur
zum Theil abgetragen hat.
Die Ziehungslisten werden bis zur gänzlichen Abzahlung nach jeder Ziehung gratis und
franco zugesandt.

Witt's Hôtel, Berlin,
Schadowstrasse.
Angelegenlichst empfohlen durch anerkannt billige Preise (1.50—2.50, nach vorn gelegen, incl. Service).
Beste Lage zwischen U. d. Linden u. Central-Bahnhof Friedrichstr. Für Familien sehr preisw. Pensionen.
Besitzer W. Günther.

Behrend.
Vom 21. d. M. habe auf meinem Besitz zu
Bahnhof Neustadt a. Dosse über 100 Stück Lurus-
pferde zum Verkauf. Hochlegante Paare in Rabben,
Fächeln und Braunen, sowie auch komplett gerittene,
sogleich zum Dienst brauchbare, militärfromme Komman-
deurpferde, gut angerittene edle Reitpferde, auch Voll-
blut. Solche Preise. Reelle Bedienung sichert

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 13jähriger
approbirt. Heilmethode zur sofor-
tigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit,
auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie
keiner Berufsströmung!
Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende**
in **Stein Siedingen** (Waben). Briefen sind 20 A.
Nachporto beizufügen.

Eisenbahn-Fahrplan		
Abgang derzüge von Stettin nach:		
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. 25 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 30 M. M.
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. M.
Basewitz, Swinemünde, Stralsund,	Personenzug	6 U. 40 M. M.
Wolgast, Prenzlau, Stralsburg,	Personenzug	6 U. 40 M. M.
Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 40 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	6 U. 40 M. M.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 26 M. M.
Küstrin, Neppen	Personenzug	10 U. 45 M. M.
Basewitz, Swinemünde, Stralsund,	Personenzug	10 U. 45 M. M.
Wolgast, Prenzlau, Stralsburg,	Personenzug	10 U. 45 M. M.
Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham- burg	Schnellzug	10 U. 45 M. M.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 15 M. M.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin	Personenzug	12 U. — M. M.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. M.
Stargard	Personenzug	2 U. — M. M.
Küstrin, Neppen, Frankfurt a. D., Breslau	Schnellzug	2 U. 19 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 43 M. M.
Basewitz, Swinemünde, Stralsund, Uckermark, Stralsburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. — M. M.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. M.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. D., Berlin	Personenzug	5 U. 50 M. M.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. M.
Basewitz, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. M.
Küstrin	Personenzug	8 U. 5 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. M.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. M.
Ankunft derzüge in Stettin von:		
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 U. 5 M. M.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 13 M. M.
Angermünde	Gem. Zug	7 U. 25 M. M.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 45 M. M.
Küstrin, Königsberg i. Pr.	Personenzug	8 U. 7 M. M.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewitz	Personenzug	9 U. 10 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwerin	Personenzug	9 U. 21 M. M.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 40 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D., Eppenzug	Personenzug	11 U. 3 M. M.
Schwern, Rostock, Stralsburg, Swinemünde, Stralsund, Ucker- mark, Prenzlau, Basewitz	Personenzug	1 U. 16 M. M.
Danzig, Colberg, Stargard	Eppenzug	3 U. 80 M. M.
Grünberg, Neppen, Frankfurt a. D., Küstrin	Personenzug	3 U. 55 M. M.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Wolgast, Swine- münde, Basewitz	Schnellzug	4 U. 33 M. M.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. D., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. M.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. M.
Breslau, Küstrin	Schnellzug	5 U. 11 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	7 U. 23 M. M.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. M.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 55 M. M.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewitz	Personenzug	10 U. 29 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. D.	Personenzug	10 U. 50 M. M.
Breslau, Küstrin	Personenzug	11 U. 50 M. M.